

Der Traum vom eigenen Wein

Möglichkeiten und Wege einen eigenen Pinot noir als Quereinsteigerin zu kreieren

Zusammenfassung zur Diploma Thesis, 3. Januar 2025
Weinakademiker Diploma, Weinakademie Österreich

Carmen Kaufmann
Kandidatennummer: 220009

Motivation für die Arbeit

Seit ich mich intensiver mit dem Thema Wein auseinandersetze, taucht immer wieder die Idee vom «eigenen Wein» auf. Zuerst war es nur ein vager Gedanke, welcher über die Zeit zu einem Wunsch wurde und inzwischen ein grosser Traum von mir ist. Ich weiss auch, dass es nicht irgendein Wein werden soll. Mir schwebt ein Wein meiner roten Lieblingssorte Pinot noir vor! Genau daraus entstand die grosse Motivation, mich mittels dieser Arbeit aktiv mit dem Weg zur Verwirklichung meines Traums auseinanderzusetzen.

Fragestellung und Zielsetzung

Ich befasse mich im Rahmen meiner Diplomarbeit mit folgender Fragestellung: Der Traum vom eigenen Wein – Wie schaffe ich es als Quereinsteigerin meinen eigenen Pinot noir zu kreieren und zu keltern? Die weiterführenden Vertiefungsfragen zielen dabei auf meine Kompetenzen (eigenes Know-how und bestehendes Netzwerk) sowie die Herausforderungen (in Bezug auf die rechtlichen Rahmenbedingungen, den Anbau und die Kelterung) ab.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, einen klaren Weg zu eruieren, wie ich meinen Traum vom eigenen Pinot noir-Wein erfüllen kann. Dies unter der Voraussetzung, dass ich diesen Traum in meiner Freizeit realisieren kann, ohne meinen aktuellen Beruf aufzugeben.

Methodik

Als Methode zur Erforschung der Fragestellung habe ich mich für die Durchführung von leitfadensbasierten Interviews mit einer dezidierten Auswahl an Interviewpartnern entschieden. Die Auswahl dieser ist dabei so erfolgt, dass ich mich auf die Zentralschweiz fokussiert habe. Dies, weil ich im Kanton Luzern wohnhaft bin und eine mögliche Umsetzung auch distanzmässig möglich sein muss.

Die durchgeführten Interviews sowie der Einbezug meines Know-hows und Netzwerks waren die Basis für die Erarbeitung von verschiedenen Umsetzungsvarianten, wie ich meinen Traum vom eigenen Pinot noir Realität werden lassen kann. Dabei wurden ebenfalls die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Grundlagen für den Anbau und die Kelterung von Wein als Privatperson beleuchtet und miteinbezogen. Die Umsetzungsvarianten wurden aufgrund von relevanten und mir wichtigen Kriterien beurteilt und mittels Nutzwertanalyse bewertet.

Inhalt

Aufgrund der durchgeführten Interviews wurde mir bewusst, dass es vor der Erarbeitung von verschiedenen Umsetzungsvarianten, einige Eckpunkte als Basis zu definieren gilt. Diese sind im Speziellen die angestrebte Wein-Qualität, die Intensität der eigenen Mitarbeit im Rebberg und/oder im Keller, der Einfluss der eigenen Philosophie sowie der persönliche Gestaltungsraum und Mitbestimmungsgrad in der Weinherstellung. Zudem kristallisierte sich als wichtiges Schlüsselkriterium das eigene Netzwerk heraus. Auf mich bezogen bedeutet das, dass der herzustellende Wein aus Pinot noir-Trauben qualitativ hochstehend sein und meiner persönlichen Philosophie entsprechen soll. Diese basiert auf möglichst naturnaher Arbeit und mit einem minimalen Einsatz von Spritzmitteln. Der Ertrag im Rebberg soll begrenzt werden, damit der Wein mehr Konzentration erhält. Dem Erntezeitpunkt soll viel Beachtung geschenkt und die phenolische Reife berücksichtigt werden. Ein Mitwirken im Rebberg meinerseits wird aufgrund der intensiven Pflege des Pinot noir nicht oder nur bedingt möglich sein. Die Arbeit im Keller soll möglichst schonend erfolgen. Unter anderem sind der Pressdruck und die Dauer der Pressung sehr wichtig und haben einen grossen Einfluss auf die Qualität des Weins. Mein Mitbestimmungsgrad im Keller soll möglichst gross sein.

Meine Grundlagen, um meinem Traum vom eigenen Wein näher zu kommen, basieren einerseits auf dem mir angeeigneten Fachwissen (WSET-Level 2 und 3 Award in Wines an der Académie du vin und Ausbildung zur Weinakademikerin an der Weinakademie Österreich) sowie andererseits auf praxisorientierter Erfahrung. In einer beruflichen Auszeit habe ich im Herbst 2021 ein 1.5-monatiges Arbeitspraktikum auf dem Weingut Ottiger (heute Weingut Kastanienbaum) in Kastanienbaum (LU) absolviert. Seit einem Jahr arbeite ich zudem regelmässig und aktiv bei Weinbau Triengen mit (Rebberg-Bewirtschaftung, Lese, Kelterung usw.) und werde dabei aktiv eingeführt. Durch die diversen Wein-Ausbildungen sowie der aktiven Mitarbeit bei Weinbau Triengen, durfte ich mir ein Netzwerk aufbauen. Dadurch kenne ich eine Vielzahl von Personen aus der Weinbranche in der Deutschschweiz sowie einen Grossteil der Zentralschweizer Winzerinnen und Winzer persönlich.

Die rechtlichen Grundlagen in der Schweiz besagen, dass es als Privatperson grundsätzlich erlaubt ist, in kleinen Mengen Wein für den Eigengebrauch zu keltern. Die Grenze liegt dabei beim Anbau von einer Rebfläche bis max. 400m² und der Herstellung von max. 500 Flaschen Wein. Alles, was mengenmässig bis zu diesem Grenzwert angebaut oder gekeltert und nicht verkauft wird, gilt als Produktion für den Eigengebrauch und unterliegt nicht der Gesetzgebung. Es ist ebenfalls erlaubt, als Privatperson Trauben zu erwerben und daraus einen Wein zu keltern.

Aufgrund der durchgeführten Interviews sowie unter Einbezug der persönlichen und rechtlichen Grundlagen ergeben sich folgende drei für mich realistische Varianten zur Verwirklichung meines Traums:

- Variante 1: Eigenständige Kelterung mit punktuelltem Einbezug des Netzwerks
- Variante 2: Co-Working-Ansatz mit «Winzer-Mentor»
- Variante 3: Fremd-Kelterung (Lohnkelterung)

Die oben aufgeführten drei Varianten wurden aufgrund von folgenden Kriterien beurteilt und mittels Nutzwertanalyse bewertet: Persönliche Philosophie und Gestaltungsspielraum, Einfluss auf die Wein-Qualität, vertretbarer Zeitaufwand für ein Hobby, finanzielle Auswirkungen und Relevanz des Netzwerks. Die Variante 2: «Co-Working Ansatz» mit «Winzer-Mentor» ist gemäss Nutzwertanalyse die präferierte Variante. Dies, da sie die mir persönlich wichtigsten Kriterien «Persönliche Philosophie und Gestaltungsspielraum», «Einfluss auf die Wein-Qualität» und «Relevanz des Netzwerks», im Vergleich zu den anderen Varianten, am besten widerspiegelt.

Fazit

Die Analyse im Rahmen meiner Arbeit zeigt, dass es als Quereinsteigerin verschiedene Wege und Möglichkeiten gibt, den Traum eines eigenen Pinot noir-Weins wahr werden zu lassen. Ich bin fest davon überzeugt, dass der «Co-Working Ansatz» mit einem «Winzer-Mentor» der richtige Weg für mich persönlich ist. Wichtig ist, dass ich eine Produktion von 500 Flaschen nicht übersteige und so als Privatperson für den Eigengebrauch keltern kann. Das bedeutet ebenfalls, dass der Wein nicht weiterverkauft werden darf. Gleichzeitig habe ich weniger administrativen Aufwand (bspw. Anmeldung bei der Weinhandelskontrolle).

Um mir diesen Traum zu verwirklichen, gilt es nun jedoch noch einiges zu tun. Allem voran folgt in einem ersten Schritt die Finalisierung meiner eigenen Wein-Philosophie sowie die Detailanalyse des Netzwerks: Festhalten, welche Personen aus dem Netzwerk als «Winzer-Mentor» und/oder Traubenlieferant in Frage kommen könnten oder jemanden kennen, der dafür geeignet wäre. Voraussetzung ist, dass alle Beteiligten die gleiche oder sehr ähnliche Philosophie der Weinherstellung vertreten. Als weiteren Schritt werden die möglichen Personen kontaktiert und ich werde meine Idee noch gezielter in meinem Netzwerk streuen. Interessenshalber werde ich mich währenddessen nochmals mit der Theorie des Weinherstellungsprozesses detaillierter auseinandersetzen. Der finanzielle Aspekt muss im Nachgang mittels einem Business-Plans genauer evaluiert werden.

Ich bin mir bewusst, dass es eine Herausforderung wird, alle meine Erwartungen abzudecken und es gewisse Kompromisse brauchen wird. Trotzdem bin ich gewillt es zu versuchen. Es ist und bleibt für mich jedoch klar, dass es nicht irgendeinen Pinot noir-Wein geben soll, sondern einen qualitativ guten, welcher mit Leidenschaft kreiert worden ist.